



# Zeitung lesen auf dem Mond

Geschichten erzählen?  
Das tun andere. Die  
Manger MSM s1 sagt ein-  
fach nur, was Sache ist

---

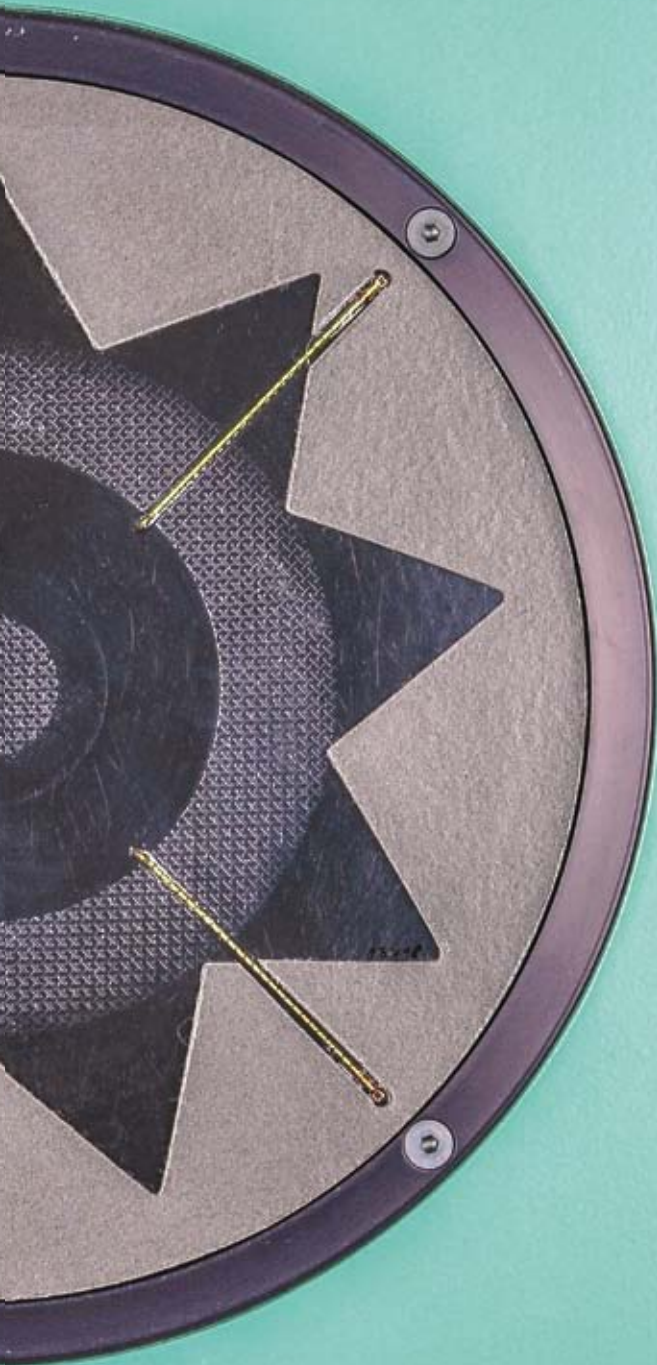
MANGER MSM S1 • 15 000 EURO  
TEXT: STEFAN.GAWLICK@  
FIDELITY-MAGAZIN.DE, BILDER: IS





**FIDELITY**  
YOUR EQUIPMENT. YOUR MUSIC.

**Auf zu den Sternen:** vom Grundton bis zu den höchsten Sphären alles aus einer Hand



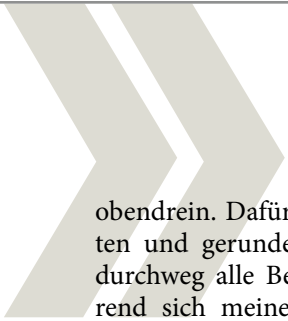
# G

Gute Koaxiallautsprecher wie die Studiomonitore von ME Geithain sind ideale Helfer, wenn man denn einmal genau wissen möchte, was im virtuellen Raum zwischen den Lautsprechern passiert. Wo wer sitzt, ob die Stützmikrofone richtig im Panorama stehen – und all das präzise auf den Punkt. Nicht nur ziemlich nahe dran.

Deshalb höre ich schon seit Jahren immer wieder mit den sächsischen Arbeitstieren. Aber nicht nur bei der Arbeit erweisen sie sich als hilfreich und gut. Immer wenn mir die Euphonie mancher highendiger Spezialitäten zu viel wird, wenn ich den Zuckerguss nicht mehr ertragen kann, erde ich mein Gehör mit diesen klaren und wahren Informationen. Dann erlebe ich uneitle Klangbilder, die nur die gespeicherte Information zeigen. Kein Entwickler, der mir mit seiner Sicht auf die Musik die Welt erklären will. Herrlich.

Wobei ich zugebe, dass die in den letzten Zeilen vielleicht zu sehr abgestrafte „schöngeistige“ Schiene natürlich ihre Daseinsberechtigung hat und auch mir immer wieder viel Spaß bereitet. Aber auf Dauer und vor allem ausschließlich komme ich damit eben nicht klar.

Also kommen die Manger MSM s1 gerade recht. No-Nonsense-Produkte für den Studiobereich, aktiv



obendrein. Dafür allerdings in einem schick lackierten und gerundeten Gewand. So stylish, dass sich durchweg alle Besucher anerkennend äußern, während sich meine rauhaardackeligen Geithains nun doch etwas provinziell vorkommen und verschämt in die Ecke drücken. Selten habe ich ja einen derart elegant verpackten Aktiveinschub gesehen: mattes Aluminium, sanft gerundet, coole Kühlkörper. Das sieht alles so gar nicht nach Studio aus.

### Alles Geschichte ...

Man kann über einen Manger-Lautsprecher nicht berichten, ohne die Historie dieses einzigartigen Wandlers zumindest zu streifen. Knapp 40 Jahre hat der Manger-Schallwandler mittlerweile auf dem Buckel, seit Josef Manger im Jahre 1974 seine ersten serienreifen Modelle der staunenden Öffentlichkeit vorstellte. Seitdem wurde viel experimentiert, modifiziert, verfeinert, doch seit ungefähr zehn Jahren wird der Wandler in seiner heutigen Ausführung praktisch unverändert produziert.

Josef Manger und Tochter Daniela ging und geht es um die saubere und schnelle Verarbeitung von Impulsen über einen weiten Frequenzbereich. Denn im Ent-

stehungsmoment eines Klanges stecken für uns viele wichtige Informationen. Es ist beispielsweise gar nicht so einfach, eine hoch spielende Oboe von einer Es-Klarinette zu unterscheiden, wenn der Tonanfang abgeschnitten wurde. Wenn Sie einmal die Möglichkeit zu einem solchen Experiment haben, sollten Sie sich darauf einlassen und werden sich anschließend über die Ergebnisse wundern. Da ich durch meine Arbeit im Orchester den täglichen Vergleich mit der Wirklichkeit habe, merke ich auch immer wieder, dass dieses Darstellen der Einschwingphase eines Tones den verschiedenen Lautsprechern nur unterschiedlich gut gelingt. Und oft fällt das eben genannte Unterscheiden von räumlich eng beieinandersitzenden und in der gleichen Tonlage spielenden Instrumenten bei denjenigen Lautsprechern besonders schwer, deren Sprungantwort abenteuerlich aussieht.

Dieser Umstand liegt in der Evolution unseres Gehörs begründet. Für solche langsamen Signale wie eine sanft dahinfließende Musik wurden wir schlicht nicht konstruiert. Vielmehr soll uns unser Gehör binnen kleinster Sekundenbruchteile verraten, wer (oder was) wie weit entfernt und in welcher Richtung einen Zweig knacken lässt. Für die meiste Zeit unseres Erdenda-

seins war die Fähigkeit zum schnellen Erfassen von Geräuschen überlebenswichtig.

In einer wissenschaftlichen Veröffentlichung habe ich einmal einen netten Vergleich zwischen Hör- und Sehsinn gelesen: Wenn wir so gut sehen wie hören könnten, müssten wir in der Lage sein, von unserem Balkon aus eine von einer Kerze beleuchtete Zeitung zu lesen, die auf dem Mond liegt. Vor diesem Hintergrund sollten wir einen unserer liebsten Sprüche – „Das glaube ich nur, wenn ich es sehe“ – noch einmal überdenken. Und folglich das mittlerweile visuell geprägte Denken möglichst weit in den Hintergrund drängen, wenn es um den Kauf eines neuen Lautsprechers geht.

### Nur nicht speichern!

Der zu konstruierende Wandler sollte also ein Breitbandchassis werden. Joseph Manger ging aber noch einen Schritt weiter, denn einfach nur ein breitbandig arbeitender Treiber allein macht noch nicht glücklich. Es ging ihm darum, die Verluste einer in ihrem Bewegungsmuster unnatürlich arbeitenden kolbenförmig schwingenden Membran zu vermeiden – und landete schließlich bei einer elastischen Membran, auf der sich Schwingungen unterschiedlichster Amplitude und Frequenz (= Geschwindigkeit) wellenförmig von innen nach außen ausbreiten, teilweise auch nur in bestimmten Bereichen entstehen.

Die Membran des Manger-Schallwandlers (MSW) verfügt dazu über unterschiedliche Strukturen und Dicken. Als ich den Vergleich einer „mechanischen Frequenzweiche“ anbringe, widerspricht Daniela Manger: Es handele sich vielmehr um eine Art mechanische Zerlegung des Schalls, die man mit der Wirkweise eines Prismas vergleichen könne. Und während klassische Feder-Masse-Konzepte zwangsläufig Energie speicherten, sei das in diesem Fall ein nur noch vernachlässigbar kleines Thema. Neben der also praktisch nicht vorhandenen Energiespeicherung sei





**Raumfahrt:** Über diverse Schalter lassen sich die Mangers an jeden Raum perfekt anpassen

ein weiterer Vorteil, dass nur der für die jeweilige Frequenz benötigte Teil der Fläche schwingt und die bewegte Masse dadurch viel kleiner sei als bei konventionellen Konstruktionen. Natürlich, so Daniela Manger, sei ein minimal kleiner und leichter Superhochtöner noch etwas schneller als der MSW, doch schon die normalen Kalotten und erst recht die üblichen Mitteltöner hätten keine

Chance. Dies könne man ganz einfach nachvollziehen, wenn man sehe, was die unterschiedlichen Treiber aus einem Rechtecksignal machten: Konusmitteltöner und die allermeisten Kalotten würden schon kräftig verrunden, während der Manger-Schallwandler noch klare Kante zeigt.

Nicht nur bei der Membran geht es den Mangers um das Minimieren von Speichereffekten. Sogar die nur 0,4 Gramm leichte Schwingspule geriet ins Visier der Entwickler. Denn jede Spule mit der ihr eigenen Induktivität wirke auch als eine Art Energiespeicher, der gegen das Eingangssignal „arbeite“. Das Problem habe man mit zwei parallel beschalteten und gegenläufig gewickelten Spulen gelöst, die sich nun dahingehend kompensierten, dass besagte Speichereffekte gegen null gingen.

In der MSM s1 wird der MSW bei tiefen Frequenzen von einem achtzölligen Visaton-Chassis unterstützt, das mit seiner Glasfaser-Sandwichmembran für maximale Präzision auf ein geschlossenes Gehäuse arbeitet. Das gelingt im Übrigen auch ganz hervorragend, wobei ich – wenn ich privat höre – den mitunter etwas „farbiger“ klingenden Bassreflexkonstruktionen auch viel abgewinnen kann.

Die im eleganten Aluminiumguss residierende Elektronik wurde nach Mangers Vorgaben entwickelt und wird von einem der bekannten OEM-Hersteller der Professional-Audio-Branche gefertigt. Studiotypisch sind mannigfaltige Justagemöglichkeiten vorhanden, um die Lautsprecher auf die gegebene Raumakustik einzustellen.

Schon bei meinen ersten Begegnungen mit diesen Schallwandlern stellte ich fest, dass exakt dieser Punkt des Einschwingens abseits aller Geschmacksfragen bei Manger wirklich phänomenal gelingt. Sogar meine Katze ließ sich in die Irre führen, als sie mit gestäubtem Fell den Eindringling (Sänger) zwischen den Lautsprechern suchte. Das ist natürlich noch kein Kriterium für gutes Musikhören. Aber es zeigt, dass diese Lautspre-

cher irgendetwas ziemlich richtig machen müssen. Richtiger zumindest als alle anderen, denn bei dieser CD hatte meine Katze zuvor nie reagiert.


### Klare Sicht!

Nachdem ich die MSM s1 penibel auf den Hörplatz ausgerichtet (Basisbreite 2,6 Meter, Lautsprecherachsen kreuzen sich einen halben Meter vor dem Hörplatz) und mit passenden Geräten von RME, Apogee und Funk verbunden habe, läuft das erste Master von der Festplatte. Und wie so oft, wenn die „echte“ Auflösung steigt, klingt es gar nicht mal so spektakulär. Das Streichquartett sitzt vor mir – von der Boxenebene an leicht nach hinten sortiert – und begeistert mich mit Beethovens „Geisterquartett“. Geschmeidig, flüssig und völlig natürlich spielen die Kollegen vor mir. Einzig die Bratschenstütze trübt das Bild; sie sitzt eindeutig zu weit rechts im Panorama. Aber nicht nur irgendwie, sondern vom Hörplatz aus exakt eine Fingerbreite. Ein so hohes Maß an Präzision bei der Darstellung feinsten Abstände auf der Stereobreite habe ich noch mit keinem anderen Lautsprecher er-

lebt. Und damit möchte ich keine Nuancen hochjubeln; selbst von den diesbezüglich schon erstklassigen Geithains ist es zur MSM s1 noch ein deutlich spürbarer Schritt.

Diese Klarheit hilft auch beim Verstehen von komplexen Partituren, denn auch im größten Getümmel von Olivier Messiaens *Turangalila-Sinfonie* werden alle Schallereignisse penibel voneinander getrennt. Liegt also alles offen vor einem, muss man nach den relevanten Informationen – dem roten Faden – auch nicht lange suchen. Selbst im massiv besetzten Schlagzeug lassen sich harte Impulse von Vibrafon, Glockenspiel und Röhrenglocken und sonstigen Metallinstrumenten noch mühelos auseinanderhalten, wo andere Lautsprecher schon in ein unseliges, weil diffuses Geklapper abdriften. Der MSW ist in diesem Fall sogar so schnell, im Orchestertutti noch die einzelnen Töne eines Vibrafonlaufes aufzudröseln. Respekt!

Es ist in der Tat das erste Mal, dass ich diese mir leider allzu gut bekannte Stimme (wie viel meiner Lebenszeit habe ich damit verbracht, diesen Notenwust zu „fressen“?!) über eine Stereoanlage Ton für Ton

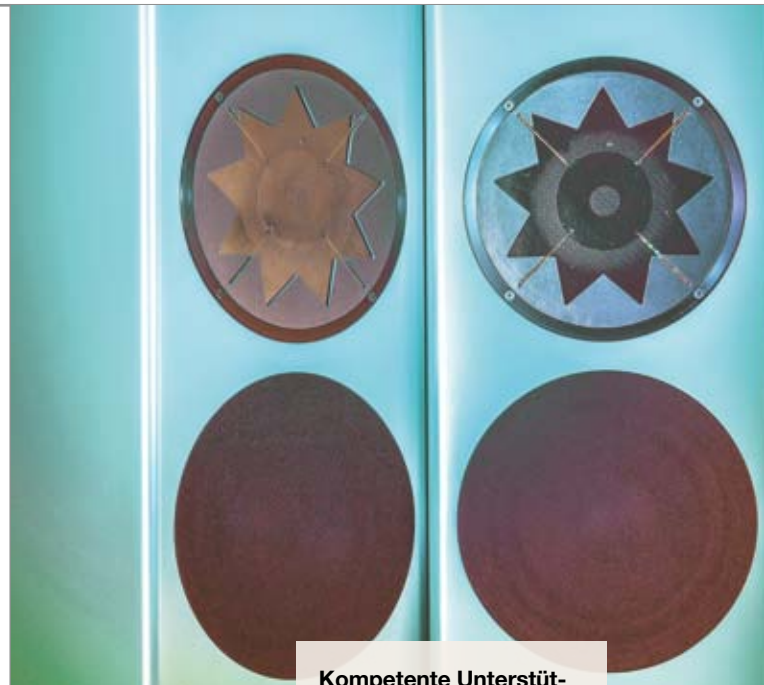


wiedererkenne. Übrigens bemerke ich auch ein oder zwei Schnittfehler, die wohl den Tonmeistern entgangen sind. Vermutlich, weil sie eben nicht über Manger arbeiteten ...

Etwas weniger orgiastisch, wenngleich nicht minder eindrucksvoll geraten die Darbietungen des Beaux Arts Trios. Dass ein Klaviertrio luftig und klar gegliedert im eigenen Musikzimmer dargestellt wird, ist wegen der übersichtlichen Besetzung noch keine große Kunst und gelingt so mancher Anlage. Die Faszination der Mangers entsteht dann aber im Detail. Selten klingen Klaviersaiten so sauber aus, kommen hohe Geigenpizzicati so ansatzlos und doch kompakt. Sicher, ein sehr kleiner und schneller Treiber kann sie sehr wohl mit der nötigen Schnelligkeit liefern – dann fehlt allerdings meist der Körper.

Was mich sofort zu einer bösen Nagelprobe führt: Kaum etwas ist für einen Lautsprecher gemeiner als eine gut aufgenommene und allein gespielte Triangel: ein Raum, ein gutes Mikrofon, direkt über A/D-Wandler und Interface in möglichst hoher Auflösung ohne weitere Bearbeitung auf die Festplatte transferiert. Meist verkommt beim Abhören der Klang der Triangel zu einem silbrigen Zingeln, ohne dass man die tatsächliche Masse des Instruments – in diesem Fall immerhin anderthalb Kilo Bronze – auch nur erahnen kann. Oder das Gewicht stimmt, dafür passen die Obertöne nicht mehr so richtig ins Bild. Dazu kommt noch der extrem schnelle Einschwingvorgang, weil der harte Metallschlägel das Instrument nicht vor dem eigentlichen Impuls in Schwingung versetzt, wie es gepolsterte Schlägel machen. Das Ergebnis fällt genau so aus, wie Sie es nach meiner langen Vorrede sicher schon erwarten: Die Manger MSM s1 setzt in diesem Punkt absolute Maßstäbe.

Bis jetzt habe ich ziemlich viel über Präzision geschrieben, mich in Details verloren. Was ist denn nun mit der Musik? Ich würde sagen, dass es darauf ankommt, wie man denn hören möchte.



**Kompetente Unterstützung:** Tieftöner von Visaton für die Basslagen

Für diejenigen unter uns, die eine Tonaufzeichnung als Dokument verstehen und dieses möglichst klar und deutlich wiedergegeben haben möchten, gehört die Manger MSM s1 sicher zum Besten, was man für Geld und gute Worte kaufen kann. Selten kann man so leicht in alle Schichten einer Aufnahme hören und – wenn die Produktion denn sorgsam angefertigt wurde – jedes noch so feine Detail über das Instrument, die musikalische Ausgestaltung durch den Musiker oder seine Spieltechnik erfahren. Ein ausuferndes Klang-Bad mit endlosem Raum verkneifen sich die Mangers allerdings ebenso wie eine umfassende Nachkolorierung des Klanges.

Ist ein solch opulenter „Raum“, ist eine gewisse „Färbung“ gewünscht, kann man natürlich ein wenig nachhelfen, indem man eine entsprechende Vorstufe einschleift. Ich habe es beispielsweise mit einer Audio Research ausprobiert, und als brav durchreichender Wandler stellte die Manger nun alles größer, saftiger, leuchtender dar. Komplette lassen sie sich allerdings nicht gegen den Strich bürsten, aber warum auch. Wer eine Neuschöpfung des Klanges in seinen eigenen vier Wänden

bevorzugt, wird bei Manger, Geithain & Co. sowieso nicht „richtig“ bedient. In der Tat kann man die Manger MSM s1 bei einem ersten, insbesondere bei einem schnellen Reinhören gehörig unterschätzen, denn sie liefern einfach nicht die vielen Artefakte, die in unserer Hörerwartung mittlerweile so fix verankert sind. Die Erfahrung mit diesem Schallwandler ist durchaus vergleichbar mit einem Essen, das ohne Geschmacksverstärker zubereitet wurde: auf den ersten Biss irgendwie unspektakulär – und doch so viel dichter dran am echten Geschmack. ■

## Manger MSM s1

**2-Wege-Standlautsprecher, aktiv, geschlossen**

**Bestückung:** Manger-Schallwandler (MSW), 20-cm-Tieftöner von Visaton mit Sandwich-Glasfasermembran; Verstärkermodul mit 180+250 W Leistung

**Frequenzumfang:** 30–40 000 Hz

**Übergangsfrequenz:** 330 Hz

**Besonderheiten:** vielfältige Anpassungsmöglichkeiten an Raumakustik und ansteuernde Elektronik (justierbare Eingangsempfindlichkeit, Nahfeld- und Kinoleinwand-Korrektur, Hoch- und Tieftonpegel, Polarität, AV-Hochpassfilter einstellbar)

**Eingang:** symmetrisch (XLR)

**Ausführung:** Basalt metallic (oder beliebige RAL-Farbe) seidenmatt, optional Echtholz furnier oder Nextel-Lack (plus 800 €) oder Hochglanzlack (plus 2200 €)

**Maße (B/H/T):** 27/114/21,5 cm

**Gewicht:** 48 kg

**Garantiezeit:** 3 Jahre

**Paarpreis:** 15 000 €

**Manger Products  
Industriestraße 17  
97638 Mellrichstadt  
Telefon 09776 9816**

[www.manger-msw.de](http://www.manger-msw.de)